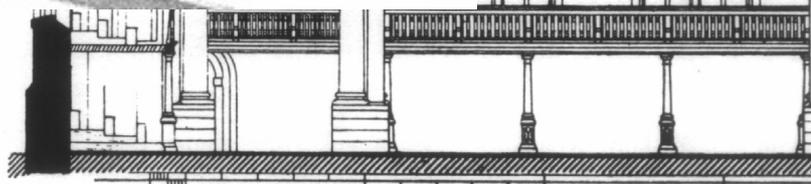
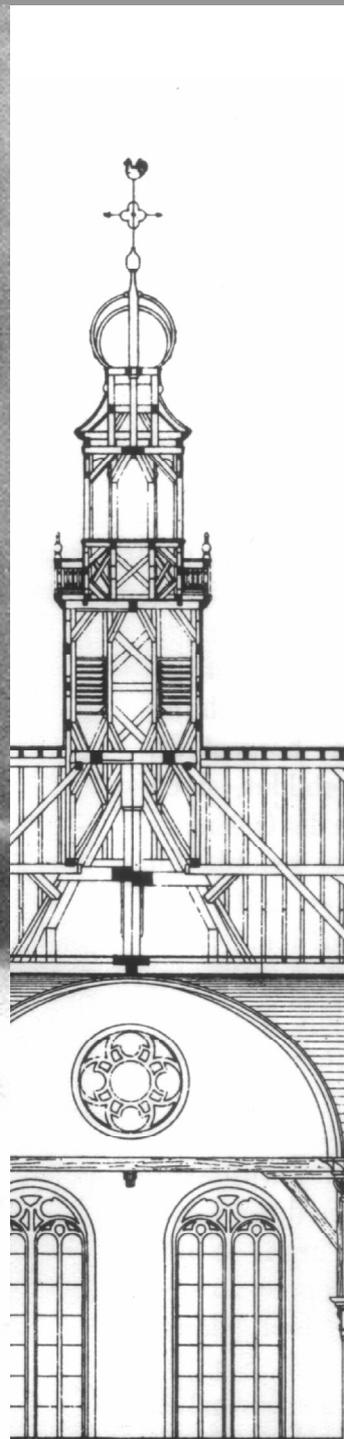


verein Neue Kirche

Bau – Brief

Mitteilungen aus dem Bauverein Neue Kirche Emden e.V.

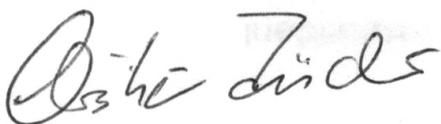


Editorial

Lieber Leserinnen und Leser!
Die Gerüste an der Neuen Kirche stehen seit November letzten Jahres, die Schäden, die im Giebelbereich gefunden werden, sind gravierender als vermutet. Nicht nur der Fund der Munitionskisten, die in den Orthgängen mangels Armierungsstahl verbaut wurden, war eine beängstigende Sensation. Auch die weiteren Betonteile wie die Rippen in den Fenstern und im Rundfenster sind stark beschädigt. Erst bei genauer Betrachtung auf dem Gerüst sind die Schäden im vollen Ausmaße zu sehen. Im Mittelpunkt dieses Bau-Briefes aber steht etwas aus dem Inneren der Neuen Kirche: der historische Bentheimer Taufstein. Dr. Glimme hat fachkundig die Geschichte dieses Steins verfolgt und erstmals hier zu Papier gebracht. Und natürlich finden wieder zahlreiche musikalische Veranstaltungen in der Neuen Kirche statt. Im April sind es gleich drei große Konzerte, zu denen wir hier einladen. Und so hoffe ich, dass wir uns bei der Musik oder der „Offenen Kirche“ in der Neuen Kirche sehen werden.

Herzliche Grüße

Ihr



Aus dem Inhalt

Editorial	2
Die Kunst und die Taufsteine	3
Bericht von der Jahreshauptversammlung	12
Musik in der Neuen Kirche	16

Impressum

Herausgegeben vom
Vorstand des Bauvereins
Neue Kirche Emden e.V.
Brandenburger Str. 3
26725 Emden
V.i.S.d.P.: Christian Züchner
Tel.: 04921 – 22658
Fax: 04921 – 34430
Mail: bauverein@neue-kirche.de

Vorsitz:

Prof. Dr. Karl-Heinrich Bieritz
Fritz-Reuter-Str. 4, Ihlow

stellvertr. Vorsitz

Christian Züchner

Schriftführer

Edzard Wagner
Hansastr. , Emden

Schatzmeister

Peter Barghoorn
Mühlenwarf 7, Emden

Berufene Mitglieder

Carl Ewen
Dr. Hans-Peter Glimme

Auflage

500 Exemplare

Druck

Druckerei A. Bretzler
Boltentorstr. 36, 26721 Emden

Die „Kunst“ und die Taufsteine

Dr. Hans-Peter Glimme

Die seit 1820 existierende Gesellschaft für bildende Kunst und vaterländische Altertümer in Emden (kurz „Kunst“) hat sich früh um alle Hinterlassenschaften der ostfriesischen Geschichte gekümmert. Als die „Kunst“ das Gebäude in der Großen Straße 1869 erworben und für museale Zwecke eingerichtet hatte, konnten größere Objekte der Kirchengeschichte ausgestellt werden. Auch der Erweiterungsbau von 1887/88 diente der



Emden, Neue Kirche, Taufstein PI 271 des Ostfriesischen Landesmuseums Emden

Altertumssammlung. So verwundert es nicht, dass sich die „Kunst“ in den 1890er Jahren für die Taufsteine interessierte. Am 20. Juni 1882 machte das Mitglied der „Kunst“, Senator Johann Arnold Schnedermann, „auf 2 alte Grabsteine aus dem 16. Jahrh. sowie auf einen Taufstein in der Kirche zu Kl. Borssum, die demnächst abgebrochen werden soll“, aufmerksam.¹ Dieser Taufstein ist glücklicherweise noch heute in der Jugendstilkirche in Gebrauch.

¹ Die zitierten Vermerke stammen aus den Protokollbüchern der Gesellschaft für bildende Kunst und vaterländische Altertümer zu Emden.

Am 27. September 1892 wurde eine alte Taufe zum Ankauf angeboten, doch verlief sich dies Angebot bei Nachforschungen durch Dr. Tergast wieder.

Der Apotheker Johann Carl Georg Herrmann referierte am 1. Oktober 1895 „über den in Marienwehr von ihm in Augenschein genommenen Taufstein u. Grabstein.

An beide[n] sei nichts Bemerkenswerthes, u. auf dem letzten wenig mehr zu erkennen.“ Interessant ist daran, dass die Kirche von Marienwehr bereits 1883 abgerissen worden war, aber der Taufstein anscheinend noch irgendwo gelagert wurde. 1907 wurde dieser prächtige Taufstein offiziell dem Museum überschrieben.

Der Taufstein von Uphusen begegnet uns in den Protokollen der „Kunst“ erstmals am 21. Juli 1896. Er befinde „sich in einem Garten in Wolthusen, nahe dem Ems-Jade-Canal“. Dieser Taufstein war also im Pfarrgarten unter freiem Himmel aufgestellt und wird dementsprechend gelitten haben. Am 6. Oktober 1896 wurde diese Taufe nochmals von Oberbürgermeister Leo Fürbringer angesprochen, damit sie doch von der „Kunst“ übernommen werden könnte. Letztlich fand dieser Taufstein – ebenso wie der Taufstein aus Granit – doch wieder zurück in die Uphuser Kirche, wo sie noch heute genutzt wird.



(links) Taufstein aus Marienwehr, Ostfriesisches Landesmuseum Emden, Inv. Nr.: Pl 1

Am 17. November 1896 geht es um den Taufstein aus Wybelsum: „Er ist aus der Kirche in den Garten der Pastorei geschafft und dient augenblicklich zum Auf- fangen des Was- sers. ... Da Wybel- sum seine Kirche erst um 1700 er- halten hat, muss



Taufstein aus Uphusen

der Taufstein aus der Kirche des un-

tergegangenen Geerdsweer stammen. Es wäre eine sorgfältige Conser-

vierung, am besten eine Unterbringung in unserer Sammlung dringend

zu wünschen.“ Dieser Taufstein wurde

tatsächlich an die „Kunst“ gegeben.

Die Protokolle berichten zum 15. Juni

1897: „Von dem Kirchenvorstande zu

Wybelsum ist ohne Begleitschreiben

der früher schon mehrfach erwähnte

Taufstein gesandt, der bisher zum Auf-

fangen des Wasser im Pastoreigarten

diente. ... Beim Abladen ist der Tauf-

stein leider zerbrochen; die Verletzung

ist aber nicht so bedeutend, dass eine

Herstellung aussichtslos wäre.“ Leider

ist dieser Taufstein in der Nachkriegs-



Taufstein aus Geerdswehr / Wybelsum, hier im Ostfriesischen Landesmuseum Emden vor 1951]



Taufstein aus Jennelt, Ostfriesisches Landesmuseum Emden, PI 271

findet, der wohl leicht entfernt werden dürfte. Herr Pastor Lüpkes bittet um eine Empfangsbescheinigung, die Fracht bis vor die Thür beträgt Mk 4.“
Der Jennelter Taufstein hatte seinen Platz also im Skulpturengarten des Museums, bevor er in der Mittelalter-Abteilung aufgestellt wurde. Beide Situationen sind fotografisch dokumentiert. Nach dem Wiederaufbau der Neuen Kirche wurde dieser Taufstein — sicher auch als Zeichen der Tauf-Tradition über alle Geschehnisse hinweg — als Leihgabe an die Neue Kirche gegeben.

geäußert habe, von der Wirksamkeit unserer Gesellschaft nähere Kenntnis zu erhalten.“ Die Genehmigung wird aber auch von Pastor Lüpkes aus Jennelt unterstützt worden sein, der in engem Kontakt zur „Kunst“ stand.

Die erfolgreiche Umlagerung wurde am 25. November 1902 verzeichnet: „der im vorigen Protokoll erwähnte Taufstein aus dem Pastorei-Garten in Jennelt ist inzwischen eingetroffen & vorläufig hinten im Garten aufgestellt, der Stein wird demnächst einer sorgfältigen Reinigung unterzogen werden müssen, zumal an ihm sich Kalk be-



Ostfriesisches Landesmuseum Emden— altes Museum – Mittelalterraum, um 1935. Der Taufstein aus Jennelt befindet sich hinten rechts.

Zu den Taufsteinen des Bentheimer Typs

Ostfriesland hat sich bei der Ausstattung seiner Kirchen mit Importen helfen müssen. Das Holz wurde eingeführt aus dem Emsland, aus dem Weserbergland oder Skandinavien. Steine holte man aus Bentheim, aus der Weserregion oder aus dem Rheinland. Urtümlich wirken die alten Granittaufsteine, die aufgrund des spröden Materials nicht besonders gestaltet werden können. Beispiele sind dafür in Werdum, Reepsholt oder Uphusen zu finden.² Der in der Romanik häufig vorkommende Typ des Namur-



Taufstein in Suurhusen

Taufsteins ist durch die vier Köpfe am oberen Rand der Kupa gekennzeichnet. Etwa Funnix oder Dunum besitzen derartige Taufsteine des 12./13. Jahrhunderts, und die Kirche in Larrelt besitzt einen in der Gotik importierten Nachläufer dieses Typs.

Der größte Teil der Taufsteine Ostfrieslands stammt aber aus Bentheim. 37 Taufen aus dem Bentheimer Sandstein sind heute noch erhalten. Mit der Produktion der Taufsteine wurde um 1200 in der Nähe der Steinbrüche begonnen und über etwa 100 Jahre fortgesetzt.

² Vgl. Friedrich Petersen, Romanische Taufsteine, Leer 1997, S. 15-20. Die Kirche von Uphusen besitzt zwei Taufsteine, die Granit-Taufe und den Bentheimer Taufstein.



Taufstein in Holtland

Danach endet die Herstellung von Taufsteinen in unserer Region für lange Zeit. Eine Begründung ist für diese Lücke, die bis zur Spätgotik³ andauert, schwer zu nennen. Wahrscheinlich lag es daran, dass die Zeit der Kirchen- und Klostergründungen vorbei war. Außerdem hatten die ostfriesischen Ortschaften ihre zumeist hölzernen Vorgängerbauten durch Steinkirchen ersetzt.⁴ Für diesen geradezu typischen Prozess kann die Kirche von Suurhusen als Beispiel genommen werden: Wahrscheinlich ließ sich der Stifter oder Förderer des Kirchenbaus im 12. Jahrhundert einen Sarkophag aus Buntsandstein beschaffen, worin er bestattet wurde. Dieser Sarkophag, der sich seit

über hundert Jahren schon im Ostfriesischen Landesmuseum befindet, stand früher frei im Kirchenraum und diente als Zentrum der Erinnerungsgottesdienste für diesen Stifter.⁵ In diesem neuen Kirchenraum wurde dann ein Taufstein aufgestellt, der im Stil der Bentheimer Taufsteine angefertigt worden war.⁶

3 Bronzetaufen des 15. Jahrhunderts stammen zumeist von der Gießler-Familie Klinghe. Vgl. Jan Fastenau, Die mittelalterlichen Taufen des Emdener Landes, In: Kalender für den Landkreis Emden 1933, S. 61-64: Groothusen (1454), Pilsum (1469), Eisum (1472), Uttum (1474), Esens (1477), Wiegboldsbur (1496), Canum (1506). Als Nachläufer ist noch der Taufkessel von Engerhufe (1646) genannt.

4 Vgl. Hermann Haiduck, Kirchenarchäologie. Beginn und Entwicklung des Kirchenbaues im Küstengebiet zwischen Ems- und Wesermündung bis zum Anfang des 13. Jahrhunderts, Aurich 1992, S. 19.

5 Dieser gleiche Prozess des späten 12. / frühen 13. Jahrhunderts kann im Kloster Meerhusen beobachtet werden, wo der Stifter des Benediktiner-Klosterkonvents einen Sarkophag bekommen hat und darin verehrt wurde. Dieser Sarkophag (mit Deckel) ist im Ostfriesischen Landesmuseum ausgestellt.

6 Petersen, 1997, S. 60: Der Stein stammt aus den Baumberger Brüchen, nicht aus Bentheim oder Gildehaus.

Der Taufstein in der Neuen Kirche ist sehr wahrscheinlich in das frühe 13. Jahrhundert zu datieren. Diese Datierung leitet sich von der relativ engen Verwandtschaft mit dem Taufstein aus Holtland ab. Um diese Verwandtschaft zu erkennen, ist es notwendig, die Aufnahme des Jennelter Exemplars aus dem Garten des früheren Museums in der Großen Straße Em- dens zu betrachten



Taufstein aus Geerdwehr/Wybelsum

[Abb. 5]. Deutlich ist die zerstörte oder abgearbeitete obere Kante der Kuppa zu erkennen. Vor der Aufstellung des Taufsteins in der Neuen Kirche muss er restauriert worden sein. Der Taustab unterhalb des neuen Randes ist erhalten. Wahrscheinlich lag über dem Taustab ein zweiter, gegenläufig gedrehter Taustab. Das alte Foto lässt die gefüllten Wellenranken mit den Blättern in den Zwickeln wunderbar plastisch erkennen. Der Taufstein war also viel tiefer ausgearbeitet, als er es jetzt noch zu erkennen gibt. Die tiefe Durchformung spricht auch für seine Entstehung im frühen 13. Jahrhundert. Unter der ungegliederten Leiste befindet sich noch ein einfacher Taustab. Die vier Löwen, die den Kelch des Taufsteins flankieren, sind nur vom Rumpf her zu erkennen. Die nach außen gedrehten Köpfe sind schon verloren gewesen, als der Taufstein an die „Kunst“ kam. Als Vergleich ist wieder der Taufstein aus Holtland nützlich, weil die Löwen die gleichen Körperformen mit dem über den Rücken gelegten Schwanz zeigen. Hier sind die Köpfe erhalten. Bei den Löwen wird meist an die Kraft erinnert, die das Böse abschreckt, damit es nicht von der Seele Besitz ergreift. Neben dieser apotropäischen Wirkung ist der Löwe auch ein Bild für den starken Christus, in dessen Schutz sich der Getaufte begibt. Sehr selten sind die Figuren des Sockels keine Löwen, sondern kleine Menschenfiguren. Dies war z.B. bei dem heute verlorenen Taufstein aus Geerdswehr/Wybelsum der Fall. Hier bedeuteten die Figuren die gebannten Widersacher des Glaubens, die quasi als Sklaven an die Taufe gebunden waren.

Die meisten erhaltenen Taufsteine des Bentheimer Typs tragen zwei Friesbänder auf der relativ hohen Kuppa, die durch schmale Leisten ab-

gesetzt sind. Auch Taufsteine mit drei Friesen, z. B. mit Palmett-, Wellenranken- und Kreuzbandfries, sind erhalten. Wenn es auf der flachen Kuppel des Taufsteins nur einen Fries gibt, so kenne ich als Vergleichsbeispiel nur den Taufstein aus Holtland.⁷

Der Taufstein in Holtland zeigt die Arkaden, die deutlich an islamische Architektur erinnern. Diese Hinwendung zur mohammedanischen Kultur ist für das 12.

Jahrhundert interessant und lässt sich gerade für die Zeit der Kreuzzüge gut erklären. Man muss sich aber auch vorstellen, dass etwa Averroës (1126-98) im 12. Jahrhundert in der Mezquita von Córdoba gelehrt hat. Seine philosophischen Werke wurden in der christlichen Welt intensiv rezipiert. Einen anderen Zusammenhang mit der Rezeption religiöser Vorbilder stellt der leider viel zu wenig beachtete ‚Herrgott von Bentheim‘ her: Christus ist hier mit einer Tunika bekleidet aufrecht stehend dargestellt. Die Arme sind außergewöhnlich stark angewinkelt. Der



Herrgott von Bentheim

⁷ Bei dem Taufstein aus Faldern, der sich im Ostfriesischen Landesmuseum Emden befindet, ist zwar nur ein Fries ausgearbeitet, aber der ist durch seine Blüten- und Sternmotive ohnehin singulär. Wahrscheinlich war auf der hohen Kuppel ein zweiter Fries geplant, aber nicht ausgeführt worden. Auch der Bentheimer Stein ist hier sehr dunkel gelb und großporig, weshalb er etwas aus der Reihe fällt.

bekleidete Gekreuzigte begegnet im 12. Jahrhundert z. B. als Imerward-Kruzifix von Braunschweig, der sich zur Nachfolge des Volto-Santo-Kruzifix aus Lucca bekennt. Dies ist wiederum eine Tradition byzantinischer Kreuzigungsdarstellungen des 9. und 10. Jahrhunderts.

Dieser Kruzifix aus Bentheimer Sandstein ist wohl im 12./13. Jahrhundert von Bildhauern geschaffen worden, die ihre Ausbildung an Klosterschulen bekommen hatten.⁸ Das Benediktiner-Kloster Werden/Ruhr hatte zu dieser Zeit zahlreiche Besitzungen in der Bentheimer Region und wird das Steinvorkommen bald für seine Architektur und Bildwerke genutzt haben. Dieser Kruzifix ist nicht nur "das älteste Steinkreuz und die älteste unvollständig erhalten gebliebene plastische Christusdarstellung germanischen Geistes in Stein",⁹ sondern das früheste erhaltene Bildwerk aus Bentheimer Sandstein. Die Bildhauerwerkstätten, die sich bei den hiesigen Steinbrüchen etablierten, produzierten anschließend in großer Zahl die Taufsteine, in denen die Christen beiderseits der Ems auf den Namen des Herrn getauft wurden.

Schäden an der Neuen Kirche

Die Giebelsanierung an der Neuen Kirche läuft auch Hochtouren. Auch im Südgiebel sind nun in den Orthgängen alte Munitionskisten gefunden worden, die nun herausgearbeitet werden. (s. Bild nächste Seite). Anschließend wird der Beton saniert und mit Blei ummantelt, damit keine Feuchtigkeit mehr dem Beton zusetzen kann.

Außerdem sind zahlreiche Beton-Teile mittlerweile spröde und rissig. (s. Bild auf Seite 13). Hier muss auch eine Betonsanierung durchgeführt werden. Ob die veranschlagten Gelder dafür reichen, auch noch den Nordgiebel zu sanieren, ist in Anbetracht der Schäden nicht sicher! Daher die dringende Bitte, durch Spenden diese Baumaßnahme zu unterstützen. Helfen Sie mit, die Neue Kirche zu erhalten.

⁸ Carl Krumbein, Der Herrgott von Bentheim. Ein Beitrag zur konstruktiven Darstellung frühromanischer Bildwerke, Bremen-Horn, 1956, S. 46. Diese Arbeit ist deshalb so bewundernswert, weil sie den Kruzifix in den geistesgeschichtlichen Kontext stellt. Vgl. auch S. 45: Die gewinkelte Armhaltung kann sehr gut auf das Sternbild der Waage hindeuten, denn am 23. September die Sonne in das Sternzeichen der Waage tritt. Dieser Tag, bzw. die Tag- und Nachtgleiche am 21. März und am 23. September wird als Zeit der Einberufung eines Gerichtstages angesehen werden können.

"Es sei hier am Rande die Frage aufgeworfen, ob unsere Gerichtskreuze als Vorläufer der späteren ritterlichen, städtischen Rolandsbilder, der 'Roland-Säulen' zu gelten haben."

⁹ Krumbein, 1956, S. 47.

Aus dem Bericht des Vorstands

Am 17. November fand in der Neuen Kirche die Mitgliederversammlung des Bauvereins statt. Dr. Bieritz gab einen Vorstandsbericht, aus dem hier die Passage über die Bauangelegenheiten zitiert wird:

5.1 Aufgliederung in Bauabschnitte

Wir erinnern uns: Im vorjährigen Bericht an die Mitgliederversammlung waren Überlegungen vorgetragen worden, das Gesamtprojekt einer Rekonstruktion des Inneren der Neuen Kirche in Teilschritte zu zergliedern, um auf diese Weise die Finanzierung zu erleichtern. Ein erster Bauabschnitt, so hieß es, könne die Erneuerung von Heizung, Sanitäreinrichtungen, Fußboden und Bestuhlung umfassen. Das Architektenbüro Angelis + Partner hatte damals bereits eine entsprechende Planung vorgelegt. Am 16. März 2006 war dann Herr Groenewold, bei der Evangelisch-Reformierten Landeskirche zuständig für Baufragen, im Vorstand zu Gast. Auch in diesem Gespräch war die Aufteilung des Gesamtvorhabens in Bauabschnitte das Thema. Es wurden Überlegungen angestellt, die im Rahmen eines ersten Bauabschnitts mögliche und nötige Innensanierung mit der inzwischen immer dringlicher werdenden Außensanierung verbindlich zu einem gemeinsamen Vorhaben zusammenzufassen, um so auch die Innensanierung - im Blick auf künftige Nutzungsmöglichkeiten - endlich voranzubringen und die Finanzierung insgesamt auf eine solide Grundlage zu stellen. Es wurde hierfür ein Finanzierungsbedarf von insgesamt 1.050.000 Euro veranschlagt.



Fund von Munitionskisten in den Orthgängen

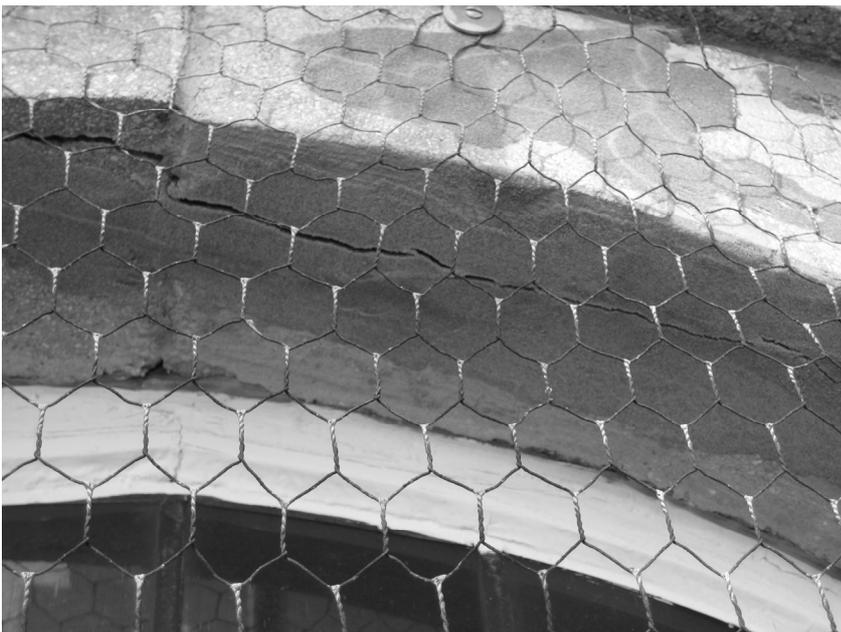
Die Hoffnung jedoch, auf diese Weise Stiftungen bewegen zu können, sich an der Finanzierung zu beteiligen,

erwies sich jedoch als trügerisch. Die Stiftungen, die wir kontaktierten, lehnten es prinzipiell ab, Baumaßnahmen dieser Art zu fördern. Auch hierbei wurde wieder deutlich, dass zwar eine gewisse Bereitschaft zur Förderung kultureller Projekte, aber nicht von baulichen Maßnahmen besteht.

5.2 Außensanierung

Kurz vor der vorjährigen Mitgliederversammlung war deutlich geworden, dass das Äußere der Neuen Kirche in mancher Hinsicht dringend der Sanierung bedurfte, sollten nicht Gefährdungen von dem Gebäude ausgehen und weitere unabsehbare Schäden entstehen. Betroffen waren hiervon insbesondere die Giebel: Die Ortgänge an den Giebeln mussten saniert und mit Blei ummantelt werden, um so das Vordringen der Feuchtigkeit abzuhalten. Die Betonteile in den Maßwerken der Fenster und der Rundfenster bedurften unbedingt der Erneuerung. Das Mauerwerk an den Giebeln war zu Teilen schadhaft, entsprechende Steine waren zu ersetzen.

Der Vorstand des Bauvereins hatte angesichts dieser Lage eine Grundsatzentscheidung zu treffen: Sollten wir uns an der Finanzierung dieser Arbeiten beteiligen? Oder sollten wir ausschließlich auf die Rekonstruktion und Erneuerung im Inneren setzen, das Äußere der Kirche aber seinem absehbaren Schicksal überlassen? Eine solche Verweigerung - das wurde uns bald klar - wäre mehr als widersinnig gewesen. Hätte der äußere Verfall der Kirche ungehindert seinen Fortgang ge-



Schäden im Beton-Maßwerk - Risse

nommen, hätten wir auch alle Pläne für eine Neugestaltung im Inneren - samt unserem Nutzungskonzept - endgültig begraben können. Angesichts der bekannten, mehr als schwierigen Finanzlage der Kirchengemeinde kam der Vorstand darum zu der einhelligen Überzeugung, sich der Verantwortung für die Außensanierung der Kirche nicht entziehen

zu dürfen. Jede andere Entscheidung hätte letztlich den Zielen des Bauvereins diametral widersprochen. Die Satzung gab uns dafür nicht nur freie Hand, sondern legte uns letztlich eine solche Entscheidung für den Fortbestand der Kirche geradezu auf.

Für die Finanzierung der Außensanierung wurde ein Betrag von insgesamt 194.000 Euro veranschlagt. 100.000 Euro davon steuert die Kirchengemeinde bei, 50.000 Euro die Landeskirche. Der Bauverein stellt zunächst jene 25.000 Euro zur Verfügung, die ihm von der Stadt Emden für dieses Jahr zugesagt worden waren und von denen oben schon die Rede gewesen ist. Darüber hinaus steuert er aus seinen Rücklagen weitere 19.000 Euro zur Finanzierung der Außenarbeiten bei.

Zum Stand der Arbeiten: Bisher ist der Ostgiebel saniert, die Bleiummantelung ist noch offen. Eingerüstet ist jetzt der Westgiebel. Der Nordgiebel ist vor einigen Jahren schon einmal saniert worden, er soll nach dem Westgiebel in Angriff genommen werden.

5.3 Arbeiten im Inneren der Kirche

Im Juni 2006 gab es im Blick auf die Toilettenanlage eine mehr als unliebsame Überraschung: Nichts floss mehr ab. Bei einer Untersuchung stellte sich heraus, dass die Abflussrohre unter dem Kirchenraum verlegt worden waren. Sie waren mehrfach abgerissen. Eine Reparatur war unmöglich.

Schnell war klar: Ohne eine einigermaßen intakte - wenn auch noch so bescheidene - Toilettenanlage hätten keinerlei kulturelle Veranstaltungen in der Kirche mehr durchgeführt werden können. Hier war der Bauverein, der sich ja ausdrücklich die Förderung und Ermöglichung solcher Veranstaltungen zum Ziel gesetzt hat, ganz unmittelbar gefordert. Zudem musste rasch gehandelt werden. Es blieb nur die Möglichkeit, die Abflussrohre außerhalb der Kirche zu verlegen und die vorhandene bescheidene Toilettenanlage wieder instand zu setzen. Das ist inzwischen geschehen. Die hierfür veranschlagten Kosten belaufen sich auf 9.089,81 Euro. Der Bauverein wird sich mit 2.000 Euro hieran beteiligen.

Schon lange war uns die Betonkante vor der ersten Bankreihe - entstanden dadurch, dass hier Bänke entfernt worden waren, um mehr Raum für Mitwirkende bei Aufführungen (etwa bei Konzerten) zu schaffen - nicht nur ein Ärgernis, sondern auch als unberechenbare Gefahrenquelle ein Dorn im Auge. Es versteht sich, dass wir auch hier als Bauverein unmittelbar gefordert waren. Wir haben nachdrücklich auf die

Beseitigung der Betonkante gedungen. An den Kosten von insgesamt 1.630 Euro werden wir uns mit 800 Euro beteiligen.

Für die Beschaffung von Sitzkissen für Teile des Gestühls in der Neuen Kirche war uns eine Spende von 1.400 Euro zugegangen. Wir standen also auch hier in der Pflicht. Wir haben noch einmal 1.500 Euro aus unseren Rücklagen daraufgelegt und die Anschaffung der Sitzkissen - nach Prüfung verschiedener Angebote, versteht sich - in die Wege geleitet. Die Maßnahme hat allgemeinen Beifall gefunden. Sollte das Gestühl eines Tages durch eine flexible Bestuhlung ersetzt werden, können die Sitzkissen problemlos auf und unter den Emporen - wo ja die Bänke bleiben sollen - Verwendung finden.

...

6. Abschluss

Ein Bauverein, der nicht wirklich baut, sondern nur darüber redet, hat auf die Dauer seinen Sinn verfehlt, hatten wir zu Beginn bekräftigt. Im Blick auf 2006 dürfen wir sagen: Wir haben nicht nur geredet, wir haben gebaut. Ich darf noch einmal - um das Ausmaß unseres Engagements zu verdeutlichen - zusammenfassend die Summen nennen: 25.000 und 19.000 für die Außensanierung, 2.000 für die Toilettenanlage, 800 für die Beseitigung der Betonkante, 2.900 - auch das gehört dazu - für die Sitzkissen. Das ergibt insgesamt einen Betrag von 49.700 Euro, den der Bauverein in diesem Jahr für die Neue Kirche aufgebracht hat. Herr Züchner hat mir versichert, dass seit Wiederaufbau der Kirche nach dem Krieg noch nie zuvor während eines einzigen Jahres so viel - in unterschiedlichen Bereichen - für die Neue Kirche getan worden ist wie in diesem Jahr 2006. Trifft das zu, dann war es - trotz aller Enttäuschungen, die wir hinnehmen mussten - ein erfolgreiches Jahr für die Neue Kirche. Und der Bauverein kann sich zugute halten, hierbei an vielen Stellen der Motor des Handelns gewesen zu sein.

Das erfüllt uns mit Zuversicht, allen Widrigkeiten zum Trotz die Ziele, die wir uns gesetzt haben, Schritt für Schritt realisieren zu können. Und wenn uns auswärtige Geldgeber auch im Stich lassen mögen, so setzen wir um so mehr auf die Unterstützung aller Emdener Bürger und der hier ansässigen Unternehmen. Hierum eindringlich und fantasievoll zu werben, wird in Zukunft noch in stärkerem Maße die Aufgabe des Bauvereins sein müssen. Dabei sind wir auf Ihre Mitarbeit angewiesen. Helfen Sie mit, eine solche Bewegung für die Neue Kirche in der Stadt Emden anzustoßen!

Prof. Dr. Karl-Heinrich Bieritz
Vorsitzender des Bauvereins Neue Kirche Emden e.V.

Musik in der Neuen Kirche

Samstag, 14.04.07, 20.00 Uhr

Tango mortale

Chor "Neue Töne" mit neuem Programm

Leitung: Heinrich Herlyn

€ 10,00 für Schüler/Studenten erm. € 6,00

Freitag, 20.04.07, 20 Uhr

Ivan Rebroff

Konzert des weltbekannten Sängers in der Neuen Kirche. Karten gibt es an allen bekannten Vorverkaufsstellen und der Abendkasse für 30,- €.

Freitag, 27.04.07, 20 Uhr

Konzert des Ensembles

Saxomat

Vier Saxophonisten spielen Bekanntes und Neues in musikalisch neuem Gewand.

Der Eintritt ist frei -

Um eine Spende wird gebeten



Sonntag, 6.05.2007, 17.00 Uhr

Orgelkonzert im Mai

Erfrischend im Frühling

Orgelstücke von Henry Purcell, Antonio Vivaldi, Johann Sebastian Bach, Dietrich Buxtehude, Hannes Meyer, George Fleury, Edvard Grieg, Edward Elgar und eigene Improvisation.

An der Schukeorgel: Robert Anthes

Eintritt ist frei, um eine Spende wird am Ausgang gebeten

Sonntag, 17.06.2007, 17.00 Uhr -

BRÜCKENKONZERT

Es spielen junge Talente aus Deutschland und den Niederlanden
Preisträger aus Musik- Wettbewerben

Moderation: Frau Nanny ter Wiel